

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

19.3.1875 (No. 66)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 19. März.

N<sup>o</sup> 66.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

## Telegramme.

† Berlin, 17. März. Das Abgeordnetenhaus diskutirte zunächst die Beschwerde des Abg. Wolff über die bei ihm nach dem Manuskripte einer an den Papst gerichteten Adresse bewirkte Hausjuchung. Das Haus nahm den Antrag der Justizkommission an, zu erklären, daß die Hausjuchung dem Artikel 84 der Verfassung widerspreche, die Beschwerde indeß durch die Erklärung der Regierung, daß der betreffende Polizeibeamte die Abgeordnetenqualität Wolff's nicht gekannt habe, erledigt sei. Ingleichen wurde ein Zusatzantrag Miquel's angenommen, zur Vermeidung von Wiederholungen den Gerichten und Polizeibehörden Namensverzeichnisse der Abgeordneten mitzutheilen. Das Haus erledigte sodann eine Anzahl Petitionen nach den Anträgen der Kommission und verwies den Antrag Reichensperger über das Recht der Strafanordnung an die verstärkte Justizkommission. Morgen findet die zweite Lesung des Entwurfs über die Entziehung der staatlichen Dotation für die katholischen Bischöfe statt.

Das Herrenhaus erledigte die §§ 23—50 des Gesetzes über die Vormundschaftsordnung wesentlich nach den Kommissionsanträgen.

Zu Lasker's Krankheit ist eine Brustfell-Entzündung hinzugegetreten. Die „Nationalzeitung“ erfährt, nach dem günstigen Verlauf des gestrigen Tages sei mit voller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch diese Störung ausgeglichen wird.

† Berlin, 17. März. Der „Post“ zufolge verlangt Spanien die Auslieferung des in Deutschland sich aufhaltenden Infanten Don Alfonso, Bruders von Don Carlos, wegen gemeiner Verbrechen. Das Deutsche Reich habe keinen Auslieferungsvortrag mit Spanien, wohl aber deutsche Einzelstaaten. Die nach dem Vertrage mit Bayern vom Jahre 1860, mit Oesterreich von 1862 (Art. 7) erforderlichen Urkunden seien bereits eingegangen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus zuverlässigster Quelle kann berichtet werden, daß die von Londoner Finanzkreisen verbreitete Nachricht, daß für Rechnung der deutschen Reichsregierung dort erhebliche Goldankäufe bewerkstelligt würden, jeder Begründung entbehrt.

† Berlin, 17. März. Die „Post“ schreibt: In Folge der eingetretenen Besserung im Befinden des Kaisers sei der Wunsch desselben, den Besuch des Königs von Italien zu erwidern, der Erfüllung näher gerückt. Im Monat Mai sei der geeignete Zeitpunkt, weil dann bei dem Uebergang über die Alpen keine Erkältung zu befürchten sei, der Kaiser dann auch von der Hitze noch nicht zu leiden habe. Zur Erleichterung der Reisebeschwerden sei Mailand als Zusammenkunftsort in Aussicht genommen. Mitte Mai werde der Kaiser von Neapel auf der Durchreise nach Genua, im Laufe desselben Monats der Besuch des Königs von Schweden hier erwartet. Die italienische Reise des Kaisers werde daher vor oder nach diesen Besuchen erfolgen.

† Wien, 17. März. Das Abgeordnetenhaus hat den aus der Initiative des Hauses hervorgegangenen Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Ultrakatholiken un verändert nach den Anträgen des Ausschusses in dritter Lesung genehmigt.

## Groß- Hoftheater.

Karlsruhe, 17. März. Vorgestern und gestern gastirte hier Hr. Roth vom Stadttheater in Köln als Luise in der Extravorstellung von „Kabale und Liebe“ und als Katharina v. Rosen in „Bürgerlich und Romantisch“. Der Erfolg dieses Gastspiels war kein so günstiger wie jener, welchen das zweimalige Auftreten des Hrn. Eppner hatte. Im Gegensatz zu dieser jungen Künstlerin scheint Hr. Roth über die erste Jugend hinweg zu sein, ihre Erscheinung ist minder imponirend. Ihr Spiel läßt an edlem, künstlerischem Styl zu wünschen übrig, ihr Organ entbehrt der wohlthönenden Tiefe und ist zuweilen von schneidendem Klang, ihr Vortrag einödig und läßt manchmal tieferes Verständnis vermessen. In der Rolle der Luise Miller insbesondere war ihre Redeweise fast ausnahmslos eine deklamatorisch getragene; der schlichte, herzergründende Ton natürlicher Empfindung war nur sehr ausnahmsweise zu vernehmen. Diese Luise erschien keinen Augenblick frei von Affektation, somit innerlich kalt, und vermochte demnach auch den Zuschauer nicht zu erwärmen. Auch Haltung und Gebärden spiel, zumal das Nieder sinken im letzten Akt und die Attitüde im Tode hätte man wohl etwas großzügiger wünschen mögen.

In „Bürgerlich und Romantisch“ ließ die Darstellung der excentrischen Katharina v. Rosen insbesondere die distinguirte Tournüre der vornehmen, fein erzogenen Dame vermessen. Die Ausgelassenheit im 1. Akt war nicht die eines genial angelegten, in sachlichem Uebermuth sich über die Schranken des Alltagslebens, deren Stärke und Bedeutung es nicht kennt, hinwegsetzenden jungen Wesens, vielmehr von etwas minder vornehmer Extraktion. Auch der Ausdruck der wachsenden Verlegenheit in den folgenden Akten hätte maßvoller, großzügiger, distinguirter sein können. Insbesondere ließ aber die Scene mit dem sich als Passivretor einfühlenden Ringelstein an seiner Charakteristik zu wünschen übrig. — Die Aufnahme des Gastspiels von Seiten des Publikums war keine sehr befallige.

† Bern, 17. März. Der Ständerath hat dem Niederlassungsvertrag mit Dänemark die Ratifikation ertheilt.

† Bern, 17. März. Die Ferienkommission der Nationalversammlung tritt heute Nachmittag zusammen, um Buffet zu befragen, wann die Vorlegung des Preßgesetzes und des Budgets erfolgen könne. Von der Antwort hängt es ab, ob die Vertagung bis zum 3., 11. oder 18. Mai dauern wird. In der gestrigen Sitzung der Kommission warf Kolland die Bemerkung hin, daß die Ansicht der Regierung über den Zeitpunkt der Auflösung der Nationalversammlung einzuholen sein werde. Die Kommission beschloß in Folge dessen einstimmig die Erklärung, daß der Nationalversammlung allein hierüber die Entscheidung zustehe.

† Rio de Janeiro, 16. März. Die Thronrede sagt hinsichtlich der religiösen Bewegung: In den 4 nördlichen Provinzen haben Banden von Aufständigen, aufgehetzt durch religiösen Fanatismus und eingenommen gegen den Gebrauch des neuen metrischen Gewichts- und Maßsystems, die Archive der Verwaltung und die Normalgewichte- und -Maße zerstört. Die Bewegung wurde bald unterdrückt, indem die guten Bürger die Behörden unterstützten.

## Deutschland.

Karlsruhe, 18. März. Der Staatsanzeiger Nr. 11 vom 17. d. enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Ministeriums des Innern: a. die Generalagentur für die vaterländische Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft in Elberfeld betreffend; b. die Veranstaltung einer Lotterie durch den rheinischen Provinzial-Pferdezucht-Verein, hier die Erlaubniß zum Betrieb der Loose betreffend; c. die Wahl der Kreisaußschüsse, hier das Namensverzeichnis der Mitglieder derselben betreffend; d. die Ernennung der Bezirksraths-Mitglieder für den Amtsbezirk Ueberlingen betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 3) Des Finanzministeriums: a. die Serienziehung für die 17. Gewinnziehung des Lotterianlehens von 14 Millionen Gulden in 35-J. Loosen vom Jahr 1845 betreffend; b. die einheitliche Benennung der Reichs-Goldmünzen betreffend (Zehnmark-Stück = „Krone“, Zwanzigmars-Stück = „Doppelkrone“).

11. Eine Diensterledigung. Lehrstelle für einen philologisch gebildeten Lehrer an der höheren Bürgerschule in Heidelberg.

\* Berlin, 16. März. Ein an den Reichskanzler gerichteter und von diesem gegengezeichneter Allerhöchster Erlaß vom 11. v. M. betrifft die Aurrechnung des Feldzugs von 1866 als Kriegsjahr und hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Bestimmungen des § 23 des Gesetzes, betreffend die Pensionirung und Versorgung der Militärpersonen n. s. w. vom 27. Juni 1871 genehmige Ich, daß der Feldzug des Jahres 1866 denjenigen in den Civil- oder Militärdienst des Reiches eingetretenen Offizieren, Beamten und Mannschaften, welche bei Truppen der in jenem Jahre im Kriege befindlich gewesenen deutschen Staaten gehalten haben, als Kriegsjahr anzurechnen ist, sofern dieselben an einem Gehefte Theil genommen oder behufs Ausführung von Operationen zu kriegerischen Zwecken die Grenzen ihrer damaligen Heimathländer verlassen haben. Dieser Mein Erlaß hat rückwirkende Kraft für alle

In der Vorstellung von „Kabale und Liebe“ hatte Hr. Urban an Hr. Grosser's Stelle die Rolle des Ferdinand übernommen und zeigte in derselben ein schönes Talent und eifriges Studium. Seine Leistung war eine sehr anerkennenswerthe, künstlerisch abgerundet und von sympathischer, oft lebhaft ergreifender Wirkung. — Hofmarschall v. Kalb — bekanntlich eine vorzügliche Leistung Hr. Höder's — wurde diesmal von Hr. Lange dargestellt. Durchaus originell und in der Auffassung der Rolle grundverschieden von Hr. Höder, wußte Hr. Lange mit tief ernstem, gravitären Akte die im Dialog häufig hervortretende übertriebene Werthschätzung der wichtigsten Dinge zur Geltung zu bringen und vereinigte höfliche Gewandtheit der Bewegungen mit einem Reichthum an drastisch-komischen Nuancen. — Neu war ferner Hr. Weiser als Sekretär Warm, den er im Gegensatz zu Hr. Lange als jungen Streber von etwas eleganter Tourneurie und vorherrschender, zuweilen einen Anflug von Eynismus, dann wieder einen dämonisch unheimlichen Ausdruck gewinnender Jovialität darstellte, wie sie dem Hölbling des Hölzlings wohl angemessen ist. Von einschneidender Wirkung war sein Spiel am Schluß des fünften Akts.

Von den einheimischen Mitwirkenden an „Bürgerlich und Romantisch“ waren die hervorragendsten Hr. Schneider, der den Baron Ringelstein mit gewohnter Eleganz der Haltung und liebenswürdigen Humor gab, und Hr. Höcker, der nach längerer Pause die Bühne erstmals wieder in der Rolle des Raths Zabern betrat, vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt wurde, und zumal in jenem Moment, wo der alte Herr sich von seinem intensiven Haß gegen alles Geiztke selbst zu festigem Zanlen hinreißt, den besten Beweis lieferte, daß seine drastische Komik durch das überstandene Leiden keine Abschwächung erlitten hat. Hr. Hansen belundete in der Rolle des Babelkommissars Sittig viel komisches Talent, aber wenig künstlerisches Maßhalten. Unter dem Uebermaß der Komik wurde dieser Sittig, was er doch nach der Intention des Autors keineswegs sein soll, eine bis zur Karikatur lächerliche Figur. Möge der begabte und strebsame

seit dem Jahre 1866 pensionirten Personen der genannten Kategorien.

Aus gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht bestätigt, daß die Regierung keineswegs schon beschlossen habe, in dieser Session keine weiteren kirchenpolitischen Gesetze einzubringen. In der Berliner Korrespondenz der Wiener „Montags-Revue“ liest man heute Folgendes: „Den österreichischen Bischöfen ist der Gehorsam gegen die österreichischen Gesetze gestattet worden — um des katholischen Staates und des katholischen Herrscherhauses willen. Den preussischen Bischöfen wird der Gehorsam untersagt, ihre Auflehnung gegen ihren König und Herrn gesegnet: geht dieser protestantische Staat darüber in Flammen auf — dann desto besser! Und so ist denn der Augenblick herangefommen, mit welchem das Gebot der Selbsterhaltung dringend und zwingend sich geltend macht und jede fernere Rücksicht zur Schwäche würde. Die episcopale Organisation der katholischen Kirche Preussens erweist sich als unvereinbar mit dem Bestande der Monarchie. Es entspricht der Würde der Krone und der Regierung nicht, länger im geschäftlichen und amtlichen Verkehr mit Unterthanen zu stehen, welche, in hoher Stellung, eids- und pflichtvergessen das gefährliche Beispiel der Nichtachtung der Krone, der Gesetze und des öffentlichen Friedens geben. Die Glaubensfragen, um die es sich ja überhaupt nicht handelt, werden staatlicher Seits nach wie vor unberührt bleiben, aber die äußere Organisation der katholischen Kirche Preussens wird sich in Zukunft nicht nach den Wünschen und Bedürfnissen einer feindlichen Macht, sondern nach den Bedürfnissen und Existenzbedingungen des Staates zu regeln haben. Das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens bahnt die Einführung des Gemeindepinzips, die Vertretung der kirchlichen Angelegenheiten gegenüber dem Staate und der Öffentlichkeit durch das Laienelement an. So wenig einer fremden protestantischen Macht eine Einwirkung auf die Stellung der evangelischen Kirche in Preussen zugelassen werden kann, so wenig wird dies in Zukunft auch bei der katholischen Kirche der Fall sein. Die Parität nicht minder wie das Interesse des Staates an seiner Existenz erfordert, daß auch die Organisation der katholischen Kirche aus der Mitwirkung der Gemeinden hervorgehe und ihre gesetzlich anerkannte Vertretung auf Laien beruhe, für welche es kein anderes Gesetz als das preussische gibt.“ — Dem Gerüchte über diplomatische Verhandlungen der Reichsregierung mit dem italienischen Kabinett über die Stellung des Papstes hat die Regierungspresse Italiens bereits ein Dementi gegenübergestellt. Auch hier hört man, wie die „R. Z.“ schreibt, daß die Sache weder in einer Note erörtert, noch in irgend einer „formellen“ Art zum Gegenstand diplomatischer Erörterungen gemacht worden ist. Sehr begreiflich aber wäre es gewiß, wenn nicht bloß hier, sondern auch anderwärts der Frage in vertraulichen Besprechungen näher getreten worden.

† Berlin, 16. März. Der Kaiser hat während der vergangenen Nacht einige Male Unterbrechungen des Schlafes erfahren. Dabei lauten aber die Nachrichten über das Befinden Höchstbefriedigend. Insbesondere sind die katarthalschen Erscheinungen in steter regelmäßiger Abnahme begriffen. Die Kaiserin und die Frau Großherzogin von Baden begaben sich heute Vormittag nach Charlottenburg und wohnten daselbst in der Kaiserin-Augusta-Stiftung dem Examen der Höflinge bei. Am späteren Nachmittage

junge Künstler sich nicht durch den Beifall der Menge zu ferneren Ausschreitungen dieser Art verleiten lassen.

† Vom Bodensee, 15. März. Dem Hrn. Bürgermeister Niedmayer von Gallmannsweil ist vor wenigen Tagen, wie wir vernehmen, in der Nähe von Stodach ein bellagener Unfallsfall zugestoßen. Derselbe hatte nämlich mit einem zwispännigen Fuhrwerke am vorigen Donnerstag des Morgens sich nach Ludwigshafen begeben, in der Absicht, am nämlichen Tage Abends wieder nach Hause zurückzukehren. An der Kurve der neuen Straße, welche sich in unmittelbarer Nähe von Stodach bergan zieht, scheint Bürgermeister Niedmayer, auf der Heimkehr begriffen, von seinem Wagen herabgestürzt zu sein, und dabei noch von einem seiner Pferde einen Fußschlag am Kopfe erlitten zu haben. In völlig bewußtlosen Zustande und festig aus der Nase blutend, fand man den Verunglückten an der erwähnten Stelle der Straße zu Boden liegend. Man verbrachte ihn sofort in ein benachbartes Gasthaus und ordnete die sorgfältigste Pflege an. Dessenungeachtet gab der Verletzte heute früh seinen Geist auf. Der Tod desselben ist dem Vernehmen nach höchst wahrscheinlich durch einen Knochenbruch an der Basis des Schädels, verbunden mit einem beträchtlichen Blutztrapsade innerhalb der Schädelhöhle herbeigeführt worden.

Dieser Tage ist in den Schieferlohlen von Wehikon (Kanton Zürich) das älteste direkte Zeugniß von der Existenz des Menschengeschlechts aufgefunden worden. Dasselbe besteht in einer Art Flechtwerk von zugespitzten rothtannenen Stäben, welche mit Laubholzrinde umwickelt sind. Nach dem Urtheil des Hrn. Prof. Rüttimeyer in Basel dürfte nicht daran zu zweifeln sein, daß das Fundstück ächt ist. Die Wehikoner Schiefer- (oder Blätter-) Kohlen gehören der Periode zwischen den beiden Gletscherzeiten an; — es ist also durch diesen Fund der Beweis geliefert, daß der Mensch schon existirte, als zum zweiten Male die Gletscher ihre außerordentliche Ausdehnung genommen hatten.

dirten die Kaiserl. Majestäten mit ihrer erlauchten Tochter im l. Palais allein. Gestern Nachmittag war die Frau Großherzogin von Baden mit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen bei den kaiserlichen Herrschaften zum Diner. Gestern Abend 7<sup>1/2</sup> Uhr hat der Herzog von Koburg-Gotha Berlin wieder verlassen, um nach Gotha zurückzukehren. — Zur Theilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers werden heute Abend 9 Uhr der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen aus Weimar hier eintreffen und im königl. Schlosse Wohnung nehmen. Die Ankunft des Großherzogs von Sachsen in Berlin erfolgt morgen Abend. Zu Donnerstag den 18. Abends hat der Prinz Alexander der Niederlande sein hiesiges Eintreffen zu einem Besuch am königl. Hofe angefragt. Im Auftrage der Kaiserin von Rußland ist hierher gemeldet worden, daß Hochdieselbe ihren Aufenthalt in Paris noch um einen Tag verlängert habe, und deshalb erst morgen Nachmittag 5<sup>1/2</sup> Uhr in Berlin ankommen werde. Die Weiterreise Ihrer Majestät nach St. Petersburg erfolgt gleich vom Lehrter Bahnhofe aus mittelst der Verbindungsbahn.

\* Berlin, 16. März. Die Kommission für die Provinzialordnung hat gestern Abend auch die zweite Lesung der Vorlage beendet und den Abg. Miquel zum Berichterstatter bestellt. Heute Abend wird die Kommission in die Beratung über den Verwaltungsgerichtshof eintreten. Die Berichte werden während der Ferien vertheilt werden und die Debatten im Plenum unmittelbar nach Ostern beginnen. — Der Kaiser machte heute die erste Ausfahrt nach dem letzten Unwohlsein; überall sammelte sich das Publikum und empfing den Kaiser mit lauten Zurufen. Die Kaiserin wird am morgigen Tage, an welchem sie vor 25 Jahren in Koblenz ihre Residenz nahm, Deputationen von dort, welche hieher kommen, empfangen. Aus gleichem Anlaß hat das dort stehende 4. Garde-Grenadierregiment Königin seine nach Berlin kommandirten Offiziere beordert, Ihrer Majestät die Glückwünsche des Regiments zu dem Gedenktage zu übermitteln.

\* Berlin, 16. März. Nachdem in vielen Städten die Schlachtfeste aufgehoben worden ist, hat die Zahl der Postsendungen, deren Inhalt aus Fleischwaren besteht, erheblich zugenommen. Bei einem großen Theile der betriebl. Sendungen erweist sich während der Beförderung die angewendete Verpackung als ungeeignet, indem die aus Packpapier oder einfacher Leinwand bestehenden Umhüllungen von der Feuchtigkeit, welche frisches Fleisch absetzt, oder von Fett durchdrungen und die Bezeichnungen abgelöst werden. So sind z. B. bei dem Postamt für Paketbestellung in Berlin innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen 1056 Pakete eingegangen, welche in Folge dessen unbestellbar waren. Das Publikum wird daher von dem Kaiserl. General-Postamt im eigenen Interesse dringend ersucht, bei Versendung von Fleischwaren durch die Post eine angemessene Verpackung anzuwenden. Es empfiehlt sich, frisches Fleisch und solche Gegenstände, welche Fett oder Feuchtigkeit absetzen, möglichst in Holzstücken zu verpacken. Wo Papierumhüllungen sind bei dergleichen Gegenständen unzulässig. Leinwandverpackung genügt in dem Falle, daß die zu versendenden Fleischwaren zunächst in Stroh oder Papier fest eingeschlagen und dann erst mit der Leinwandumhüllung versehen werden. Bei dergleichen Sendungen ist die Aufschrift auf die Leinwandumhüllung selbst niederzuschreiben, oder, wo dies nicht angeht, auf starker Pappe oder Holz anzubringen und dann an das Paket durch Aufnähen oder Aufschneiden haltbar zu befestigen. Die Postanstalten sind angewiesen, Fleischwaren-Sendungen, deren Umhüllungen das Durchdringen von Feuchtigkeit oder Fett gestatten, zur Beförderung nicht ferner anzunehmen.

\* Berlin, 17. März. Der Erzbischof Paulus Melchers von Köln hat an das Haus der Abgeordneten unter dem 10. März folgenden Protest gerichtet:

Hohes Haus der Abgeordneten! Der dem Landtage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden enthält eine Menge von Bestimmungen, welche mit den der katholischen Kirche zustehenden Rechten unvereinbar sind und die ihr nicht nur in Folge ihrer göttlichen Stiftung und Einrichtung, sondern auch nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen gebührende und durch besondere Staatsverträge und landesherrliche Zusagen, sowie durch die Staatsverfassungs-Urkunde, selbst in der gegenwärtigen Fassung des Art. 15 garantierte Selbständigkeit schwer beeinträchtigen und schädigen. Hinsichtlich der Vermögensverwaltung wird die Selbständigkeit der Kirche durch die Bestimmung des Gesetzes völlig aufgehoben, indem dadurch jede freie Bewegung der rechtmäßigen Vertreter der Kirche unmöglich, dieselben theils von der Gemeindevertretung, theils von den Staatsbehörden abhängig gemacht und überdies an ihre Stelle für die Verwaltung des Kirchenvermögens ganz neue Organe in's Leben gerufen werden, welche nach den Grundsätzen des katholischen Kirchenrechts als rechtmäßige nicht angesehen werden können. Der vorliegende Gesetzesentwurf schließt gewissermaßen eine allgemeine Säkularisation des betreffenden kirchlichen Vermögens ein, indem er es als Eigenthum der bezüglichen Kirchengemeinden darstellt und behandelt, während es nach den unzweifelhaftesten Grundsätzen des gemeinen und canonischen Rechts, womit auch die richtig verstandene Auffassung des allgemeinen preussischen Landrechts sowohl als des französischen Rechts übereinstimmt, nicht den betreffenden Kirchengemeinden, sondern den Kirchen selbst zusteht. Ueberhaupt werden durch das im Entwurfe vorliegende in mehrfacher Beziehung wesentliche und unzulässige Rechte der katholischen Kirche verletzt, so daß zur Erlassung eines solchen Gesetzes vom Standpunkte des Rechtes den Faktoren der staatlichen Gesetzgebung die Kompetenz niemals zuerkannt zu werden vermag. Der Episkopat der römisch-katholischen Kirche in Preußen fühlt sich deshalb nicht weniger berufen als verpflichtet, gegen den vorliegenden Gesetzesentwurf betreffend die Vermögensverwaltung in den kathol. Kirchengemeinden seine Stimme zu erheben, und der ganz ergebend unterzeichnete beehrt sich hierdurch im ausdrücklichen Auftrag und Namen seiner sämtlichen Herren Amtsbrüder sowohl, als in eigenem Namen, unter Verwahrung der Rechte der katholischen Kirche in Preußen, gegen die ihr in Folge desselben Gesetzes drohenden Verletzungen

ihrer Selbständigkeit und Vergrüßnisse das hohe Haus der Abgeordneten eben so ehrenvoll als dringend zu ersuchen, dem vorliegenden Gesetzesentwurf seine Genehmigung verweigern zu wollen. Ich habe die Ehre, mit ausgezeichnetster Hochachtung zu verharren. (gez.) Paulus, Erzbischof von Köln

\* Berlin, 17. März. In Allerhöchster Anerkennung der Hülfeleistungen bei Rettung und Vergütung der Mannschaft der von den Karlisten bei Guetaria seeräuberisch beschossenen Kofstocker Brigg „Gustav“ ist dem Kommandanten jenes Plazes, Hauptmann im 37. spanischen Infanterieregiment Don Celestino Garcia y Hernandez der Rote-Adler-Orden dritter Klasse, einem andern Offizier, Don Nicacio Arizabalaga die vierte Klasse desselben Ordens, und dem Führer der Küstenwache Don Francisco Juarte das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Der spanische Schiffskapitän Don Lorenzo Bajarro ist durch ein Erinnerungsgeheimnis ausgezeichnet und unter die freiwillige Mannschaft des Lootsenbootes, die aus etwa 15 Mann bestand, sind neunhundert Mark vertheilt worden.

Berlin, 17. März. (Allg. Ztg.) Dem Vernehmen nach will sich der König Alfonso bei der bairischen Regierung mit Rücksicht auf die verwandtschaftliche Beziehung der beiden Höfe durch einen besondern Gesandten vertreten lassen.

Berlin, 17. März. Der Kaiser unternahm gestern Mittag eine Spazierfahrt durch den Tiergarten, die erste seit seiner jüngsten Erkrankung. Nach der Rückkehr von derselben empfing Se. Majestät den Reichskanzler und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck. Auf die laue Temperatur, welche gestern herrschte, ist heute wieder kaltes Wetter bei ziemlich scharfem Winde gefolgt. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers lauten auch heute günstig. Höchst-dieselbe hat in der vergangenen Nacht fast ohne Störung geschlafen, und die Reconalescenz macht andauernd gute Fortschritte. Besonders zeigt sich auch eine erfreuliche Wiederkehr der Kräfte. Heute Vormittag empfing der Kaiser den k. bairischen Generalmajor Heberling, Kommandanten von Ulm.

\* Straßburg, 17. März. In den vier Nachbarantonen des Unterelsaß: Molsheim, Erstein, Selz und Niederbronn finden am 10. und 11. April Kreisstags-Wahlen statt, welche durch Rücktritt, bezw. Todesfälle der bisherigen Vertreter dieser Kantone veranlaßt wurden. — Der Direktor der preuß. Bank dahier theilt übertriebenen Verlautbarungen gegenüber mit, daß die preuß. Zehnthaler-Noten auch nach dem 1. April bei sämtlichen preuß. Bankkassen und Staatskassen, wie selbstverständlich, in Zahlung angenommen werden müssen. — Aus dem Breuschthal wird gemeldet, daß die Eisenbahn-Arbeiten von Ruzig nach Schirme (Nothau) in rüstigem Fortgange begriffen sind. Ebenso wird an den Ergänzungsbahnen Zabern-Wasselnheim und Barr-Schlettstadt ununterbrochen und mit Eifer gearbeitet. Das schon erwähnte Festmahl zu Kaisers Geburtstag wird am 20. d. im „Pariser Hof“ abgehalten, zu welchem Zwecke sich ein besonderes Komitee bildete. Die kirchlichen Feierlichkeiten, die Besetzung der Stadt u. s. f. finden am Festtage, 22. d., statt. Zu den an den beiden vergangenen Tagen vorgenommenen Prüfungen der Aspiranten für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst hatten sich 77 junge Leute, darunter 8 Nichtelstler, gemeldet. Von diesen 8 Nichtelstlern bestanden nur 3, im Sonstigen aus den Jahrgängen 1853—1858: 33, also im Ganzen 36 die vorgeschriebene Prüfung. Den übrigen 41 Bewerbern mußte wegen Mangels entsprechender Qualifikation die Zuerkennung des Berechtigungscheines zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste noch verjagt werden.

München, 17. März. Die kirchliche „Donauzeitung“ erklärt, von jetzt ab als Hauptartikel in ihrem Programm die Abstinenzpolitik zu führen:

„Wir geben die Parole aus,“ schreibt sie an erster Stelle, „daß die kathol. Abgeordneten bei der Ausrückung der kirchenfeindlichen Gesetze in Berlin nicht mehr mithin sollen. Nicht bloß dagegen sprechen und stimmen sollen sie, nein, sie sollen ihre Mitwirkung verweigern und sollen unter Protest das Haus verlassen. Die Mehrheit dieses Parlaments besteht nicht etwa aus Katholiken, nein, sie besteht aus Protestanten, Juden und Freimaurern. Wir haben uns die Frage gestellt, was einer solchen abnormen Lage gegenüber zu thun sei, und wir sind keinen Augenblick zweifelhaft, zu sagen, daß in einem solchen Falle nicht das Reden und Abstimmen, sondern die Rechtsverweigerung und das Saalverlassen die beste und auch die einzig correcte Politik sei. Nicht debattiren und votiren sollen unsere Vertreter im Reichstag, sondern die Erklärung sollen sie abgeben, feierlich und in aller Form, daß der Reichstag kein Recht habe, Gesetze zu dekreten, welche rein kirchliche und religiöse Angelegenheiten betreffen, über allen Kammern und in die religiöse Freiheit und in die Freiheit des Gewissens störend eingzugreifen, daß die kirchlichen und religiösen Rechte der deutschen Katholiken „himmhoch“ stehen über allen Verfassungen, über allen Kammern und ihren Beschlüssen. Wir meinen also kurz: Unsere Abgeordneten, die Vertreter des kathol. Volkes, die sich in der Zentrumsfraktion zusammengefunden, hätten gleich anfangs gegenüber dieser ganz und gar unberechtigten Einmischung der Protestanten, Juden und Freimaurer in die kathol. Angelegenheiten die Kompetenzfrage stellen und diese mit aller Stärke in Wort und That vertheidigen sollen.“

Darmstadt, 16. März. Wie alle Jahre am „Mathildentage“ (Namenstag der verstorbenen Großherzogin, 14. ds.) hat der Großherzog auch vorgestern wieder verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten mit namhaften Schenkungen — im Gesamtbetrag von 3370 M. — aus der Kabinetskasse bedacht. — Der ultramontane „Starkenburger Bote“ hatte f. Z. die Nachricht von der Verurtheilung des franz. Geistlichen Louis wegen Verleumdung des Deutschen Kaisers (der Vorfall spielte bekanntlich auf einem Rheindampfer) mit der Bemerkung begleitet, in Deutschland schreibe man so viel von der Rüksichtslosigkeit der amerikanischen Richter; allein in America nenne man immer noch einen Richter, der sich mit Geld kaufen lasse, einen „Schuft“, in Deutschland dagegen nenne man einen Richter, der, gierig nach Beförderung oder Orden, seine Entscheidung nach der den oberen Regionen be-

lichten Ansicht einrichte, entschuldigend einen „Streber“, während doch der eine so ehrlos sei, wie der andere. Gestern stand nun der damalige Redakteur des genannten Blattes wegen Verleumdung des Kreisgerichts zu Wiesbaden, welches den Pfarrer Louis verurtheilt hatte, vor dem Strafgericht in Darmstadt. Der Staatsanwalt sah unter Berücksichtigung auf das hohe Alter (78 Jahre) von einem Antrag auf Gefängnißstrafe ab und beantragte mit Rücksicht auf den der Wiesbadener Gerichtsbehörde gemachten schweren Vorwurf 300 M. Geldstrafe. Der Verteidiger plaidirte natürlich für Freisprechung. Das Urtheil wird nächsten Samstag publizirt werden.

#### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. März. (Allg. Ztg.) Abgeordnetenhause. Hr. Kopp hat so eben das Schlusswort in der Alttholiken-Debatte unter raufschendem Beifall gesprochen. Er verlas im Verlauf seiner Rede folgendes Telegramm Döllinger's an ihn: „Ich habe mich nie den vatikanischen Dekreten unterworfen, nie darin geschwankt und werde sie nie anerkennen.“ Demonstrativer Beifall im Hause. Das Alttholiken-Gesetz selbst wurde sodann mit geringer Mehrheit angenommen. Mit der national-liberalen Opposition stimmten sämtliche Minister, die Abgeordnete sind, gegen die Annahme des Gesetzes.

Wien, 17. März. Ich meldete Ihnen bereits, es sei dem Fürsten von Montenegro in aller Freundschaft bedeutet worden, man erwarte, daß die Begrüßung des Kaisers in Dalmatien nicht zu irgendwelchen politischen Exkursen benutzt werden werde. Ich möchte noch hinzufügen, daß, um alle solche Versuche von vornherein abzuschnitten, Graf Andrijaß den Kaiser nicht nach Dalmatien begleitet, sondern von Venedig aus direkt nach Wien zurückkehrt.

Ein Besuch des Kaisers in Galizien war schon wiederholt in bestimmte Aussicht genommen, aber noch jedesmal traten politische Ereignisse dazwischen. Heuer, wo solche Ereignisse nicht in Sicht sind, wird der Besuch endlich Wirklichkeit werden und wird der Kaiser, wahrscheinlich im Laufe des Monats August, in Krakau und Lemberg eintreffen.

Wien, 17. März. (Allg. Ztg.) Graf Chambord hat gestern beim Kaiser eine längere Audienz. Von hier fährt er nach Frohsdorf zurück.

#### Frankreich.

Paris, 17. März. Die Nationalversammlung schritt gestern nach der bereits mitgetheilten Ansprache des Herzogs v. Audiffret-Pasquier, welche in den Kreisen der neuen Majorität den unpopulären Eindruck des ministeriellen Manifestes durchaus vermehrte, zu der Wahl eines vierten Vizepräsidenten. Dabei fielen auf Hrn. Duclerc (republikanische Linke) 301, auf Hrn. Delsol (vom rechten Centrum) 149, und auf Hrn. Lucien Brun (äußerste Rechte) 107 Stimmen. Hr. Duclerc ist also ernannt. Nach Erledigung einiger Nachtragskredite folgte in der Tagesordnung die Frage der bürgerlichen Pensionen, wie sie durch die einer Anzahl von ehemaligen Beamten des Kaiserreichs bewilligten Ruhegehälter angeregt worden ist. Hr. Wolowski brachte, nachdem Hr. Parent nochmals diese Pensionen als sachlich ungerechtfertigt angeregt hatte, folgende Resolution in Vorschlag: „Die Nationalversammlung fordert die Regierung auf, die aus außerordentlichen Gründen bewilligten Pensionen, für welche jetzt neue Kredite verlangt werden, einer nochmaligen Prüfung durch den Staatsrath unterziehen zu lassen, wobei der Staatsrath in die Sache eingehen und jede zu seiner Aufklärung erforderliche Maßregel anordnen kann. Berichterstatter Vertauld führte aus, daß dies mit Rücksicht auf die Unansehbarkeit des res judicata, auf das Prinzip der Trennung der Gewalten und endlich auf den dritten Grundsatz, daß kein Gesetz rückwirkende Kraft haben dürfe, nicht thunlich sei. Hierüber entspann sich zwischen den H. Vertauld und Wolowski eine längere juristische Diskussion, die in dieser Sitzung noch zu keinem Resultate führte.“

Die Bureaus hatten gestern mehrere wichtige Ausschüsse zu wählen. In die Kommission für den bekannten Floenc'schen Antrag wurden mit einer oder zwei Ausnahmen nur entschiedene Gegner desselben gewählt, so daß dieser gegen Hrn. Philippart geführte Streich schon jetzt ein Schlag in's Wasser genannt werden kann. In der für den Ferienantrag des Hrn. Malarte gewählten Kommission ist die Ansicht vorherrschend, daß der Endtermin vom 20. Mai viel zu weit gegriffen sei und daß die Ferien vom 20. März etwa bis zum 3. Mai dauern sollten. Im 5. Bureau (schon bei dieser Gelegenheit Justizminister Dufaure einige beachtenswerthe Aenderungen fallen. Danach macht man sich in den Regierungskreisen darauf gefaßt, daß die allgemeinen Wahlen für die beiden Kammern in den September, resp. Oktober, ihr Zusammenritt in den Dezember fallen würde. Die Regierung wünscht, daß die gegenwärtige Nationalversammlung in ihrer letzten Sommeression das Budget für 1876, die Gesetze über die Organisation des Senats, über die Presse, über den höheren Unterricht und das Wahlgesez erledige. Auch Hr. Dufaure hält es für das Beste, wenn die Kammer am ersten Montag des Mai ihre Arbeiten wieder aufnehme.

Endlich hielt gestern der Ausschuss für die Unterjuchung der Wahl in der Nièvre (bonapartistische Umtriebe) eine sehr interessante Sitzung. Justizminister Dufaure erschien in derselben und überreichte dem Ausschuss ohne Weiteres: 1) sämtliche Prozesakten, enthaltend die Verhöre der Angeklundigten und die Zeugenaussagen in Sachen der bonapartistischen Komites; 2) die von dem Generalprokurator während der Unterjuchung an den Siegelbewahrer gerichteten Rapporte. Alle diese Dokumente, erklärte Hr. Dufaure, hätte er im Einvernehmen mit dem Generalprokurator keinen Augenblick Anstand genommen dem Ausschusse mitzutheilen. Nur die Vorlegung der bei den Angeklundigten mit Beschlag belegten Schriftstücke wolle er aus streng juristischen Gründen nicht auf sich nehmen, da diese, nachdem die Unterjuchung niedergeschlagen, wieder das Ci-



**Todesanzeige.**  
P. 780. Karlsruhe.  
Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Mittheilung, daß unser lieber Sohn und Bruder, **Otto Hummelheim**, Assistent dahier, nach langen Leiden heute in ein besseres Jenseits abberufen wurde.  
Wir bitten um stille Theilnahme.  
Karlsruhe, 17. März 1875.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Alfred Hummelheim**

**Todesanzeige.**  
P. 795. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Joseph Braunstein**, Studirender der Bauakademie am Polytechnikum, heute Abend 5 Uhr in Folge einer Lungenerkrankung im Alter von 23 Jahren sanft verschieden ist.  
Karlsruhe, 17. März 1875.  
Die Beerdigung findet vom Vinzenzshaus aus Freitag den 19. Nachmittags 2 Uhr, statt.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

**Todesanzeige.**  
P. 791. Hardheim. Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß gestern Abend unser lieber Vater, **Großh. Bezirksförster Halbauer** unerwartet schnell in einem Alter von 53 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten.  
Hardheim, den 17. März 1875,  
Lizette Halbauer, geb. Kopp, und 4 unmündige Kinder.

**Todesanzeige.**  
P. 791. Hardheim. Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Nachricht, daß gestern Abend unser lieber Vater, **Großh. Bezirksförster Halbauer** unerwartet schnell in einem Alter von 53 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.  
Um stille Theilnahme bitten.  
Hardheim, den 17. März 1875,  
Lizette Halbauer, geb. Kopp, und 4 unmündige Kinder.

**Illustrirter Rosengarten.**  
Eine Zeitschrift für **Rosengärtner** und **Rosengärtner**  
Herausgegeben von **M. Lehl**,  
Hofgärtner in Langenburg.  
Neue Folge: 1. Heft.  
Preis pro Heft 5 Mark. Jährlich 2 Hefte mit je 4 Tafeln Abbildungen in Farbendruck. Heft 2 erscheint Mitte März.

**Institut Böhm**  
(Handelschule u. Erziehungsanstalt)  
Heidelberg.  
Gründliche Vorbereitung zu praktischen und wissenschaftlichen Fächern, sowie zum Militärdienst. — Strenge Disziplin bei freundlicher Behandlung. Programm und jede nähere Auskunft bereitwillig durch den Vorsteher.  
P. 757. 1.

**Associe-Gesellschaft.**  
Für ein im besten Betriebe befindliches **Engros-Geschäft** (Farbwaaren) im Elsaß wird ein Theilhaber mit einer Kapitalanlage von ca. 2000—3000 gesucht.  
S. 1150. P. 761.  
Gef. Joco-Offeren sub **E. F. 17** befördert die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler in Straßburg i. E.**  
P. 797. 1. Heidelberg.

**Anzeige.**  
Mit einem größeren Transport Englischer und Mecklenburger Reit- und Wagenpferde angekommen zeigt hiermit ergeben an.  
Heidelberg, im März 1875.  
**J. Bodenheimer**,  
Blasstraße 57 am Breite-Platz.

**Allgemeiner Submissions-Anzeiger**  
mit Beilage  
**Wochenblatt für den deutschen Holzhandel**  
erscheint in Stuttgart wöchentlich 3 Mal und enthält branchenweises Gerichten in Leber und rother Leber alle auf Submission ausgegebene Versteigerungen sowie deren Ergebnisse. Ferner Originalcorrespondenzen künftiger Ereignisse, Holzpreise, technische Notizen u. d. m. Abonnementspreis 3 Reichsmark pro Quartal durch jedes Postamt. Inserate finden à 25 Pf. die Zeile in den beiden in Straßburg und Stuttgart erscheinenden Submissionsanzeigen Aufnahme und wirtliche Berücksichtigung. Probenummern gratis und franco.

P. 754. 2. Karlsruhe.  
**Prioritäten Lit. K der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**  
16,350,000 Mark in Stücken zu 3000, 600, 300 Mark.  
Auf die am 18., 19. und 20. dieses Monats stattfindende Subscriben à 95 % nehme ich von heute an bis spätestens 19. d. M. Abends, Zeichnungen entgegen.  
Karlsruhe, 16. März 1875.  
**Veit L. Homburger.**

P. 721. 1.  
**Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.**  
**Unkündbare 5% Hypothek-Briefe**  
der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin emitt. auf Grund alter. Verbleigs vom 21. Dezember 1868 bilden wegen ihrer unbedingten Sicherheit und jederzeitigen Realisirbarkeit eines der empfehlenswertheften Anlagepapiere für Kapitalisten.  
Die Sicherheit der Hypothek-Briefe wird gewährleistet:  
a. Durch die in den Tresoren der Bank ruhenden auf Grund englischer Beleihungsnormen erworbenen Hypotheken, welche die Summe der ausgegebenen Hypothek-Briefe übersteigen.  
b. Durch das Gesellschafts-Vermögen der Bank von **10,000,000 Thaler**.  
c. Durch den Reservefond der Bank von (St. Bilanz v. 31.12. 73) **1,300,000 Thaler**.  
Die Hypothek-Briefe werden jeden Tag amtlich in Berlin notirt.  
**Unkündb. 5% Hypoth. Briefe** der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank rückzahlbar à 110 (von 1863 an) in Stücken von **Thaler 1000, 500, 200, 100, 50 und 25**.  
**Schleichen rückzahlbar** à pari (von 1882 an) in Stücken von **Mark 3000, 1500, 600, 300 und 100**  
sind vorräthig, sowie auch die Coupons derselben stets eingelöst werden bei Herrn

**Eduard Koelle in Karlsruhe.**  
P. 785. **Rheinische Creditbank in Mannheim.**  
**Vierte ordentliche General-Versammlung**  
am 16. April d. J., Mittags 12 Uhr,  
im Lokale der Bank,  
wozu wir die Herren Aktionäre einladen.  
Die Tagesordnung bezeichnet der § 23 der Statuten sub 1—7.  
Jeder Inhaber einer Aktie ist zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt.  
Je 5 Aktien geben eine Stimme.  
Das Stimmrecht wird persönlich oder durch Uebertragung an Stimmberechtigte ausgeübt.  
Eintrittskarten zur Generalversammlung ertheilen in **Mannheim unsere Bank**,  
" **Konstanz** do.,  
" **Freiburg** do.,  
" **Heidelberg** do.,  
" **Kaiserslautern** die Herren **Böcking, Karcher & Co.**,  
" **München** die Herren **Guggenheimer & Co.**,  
" **Stuttgart** die **Württemberg. Vereinsbank**,  
" **Basel** die **Basler Handelsbank**,  
" **Frankfurt a. M.** die **Deutsche Vereinsbank**.  
Spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung sind zu jenen Zwecken bei obigen Stellen die Aktien zu hinterlegen, nebst einem in duplo ausgefertigten, arithmetisch geordneten, von dem Besitzer unterzeichneten Verzeichniß der Nummern der Aktien.  
Mannheim, den 17. März 1875.  
**Der Aufsichtsrath.**

**Medaille** **Diplom A.** **Verdienstmedaille**  
Breslau. **Wien** **Wien**  
1868. **1873.**  
Ester Preis für ausgezeichnete Leistung, **Kassel 1871.**

**Portland-Cement**  
**Dyckerhoff & Söhne**  
von anerkannt höchster Bindkraft, stets vollkommener Gleichmäßigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit für **Betonirungen, Wasserleitungen und Canalisationen, Hoch- und Wasserbauten jeder Art, Maschinenfundamente, Gasometerbauten, wasserdichte Verputzarbeiten, Kunststeine, Rohre, Ornamente, Figuren** etc.  
Die großartige, durch vorzügliche Methode hergestellte, mehr als zehnjährige Verwendung unseres Portland-Cementes zu obigen Zwecken und namentlich zur Kunststein- und Rohrfabrikation im In- und Auslande bietet die **sicherste Garantie** für die **hohe Bindkraft und unbedingte Zuverlässigkeit** desselben.  
Die jetzige Produktionsfähigkeit unserer Fabrikanlagen von **150—200,000 Tonnen** jährlich liefert hinlänglich selbst der bedeutendsten Aufträge.  
**Amöneburg** bei **Biebrich** und in **Mannheim**.  
P. 719. 1.

**Portland-Cement-Fabrik**  
**Dyckerhoff & Söhne.**  
**Maulbronner rothe Quader**  
können jederzeit in bester Größe prompt geliefert werden. Aufgeschlagene Trottoirplatten sind vorräthig.  
(H 7841) P. 664. 1.  
**Stuttgarter Immobilien- & Baugeschäft.**

P. 770. 1. In der Herder'schen Verlagsbuchhandlung in Freiburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Lauterer, Dr. J., Excursions-Flora für Freiburg**  
und seine Umgebung (von Lauch bis Efringen, vom Rhein bis St. Blasien, Reußel und Triberg). Zum Bestimmen der Pflanzen angeordnet und mit einer Uebersicht der geologischen Verhältnisse versehen. Mit Illustrationen. 128. (LXXVIII u. 224 S.) Großkirt. M. 2., gebunden mit Karte der Landschaft Freiburg 6 Stunden im Umkreis. M. 3. (F 502 Q)

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**  
Gegründet 1827. Geöffnet am 1. Januar 1829.  
Stand Ende 1874.  
Versichert 44700 Personen mit 269,520,000 Mt. R.-M.  
Davon 1874 neu eingetreten 3386 Pers. mit 24,950,100 "  
Bankfonds 66,150,000 "  
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 89,100,000 "  
An die Versicherten gewährte Dividende 36,765,000 "  
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre 36.4 Prozent.  
Dividende im Jahre 1875 37  
Versicherungsanträge werden durch unterzeichnete Agenten entgegen genommen und vermittelt.  
**Bernh. Schweig, Hofbäckermeister Carl Schwindt**  
in **Karlsruhe.** P. 319. 3.

**Als Bauhörer**  
sucht ein mit guten Zeugnissen versehener praktisch und theoretisch ausgebildeter junger Techniker an Hoch- oder Eisenbahnbau-Erstellung. Eintritt nach Wunsch. Gef. Offerten sub R. T. 4688 an die Annoncen-Expedition **J. J. J. J. J.** in **Mannheim**. P. 781. 1.  
P. 760. 1. **Straßburg i. E.**  
**Offene Stelle.**  
In Lauch (Schweiz) findet eine junge Tochter, die den Beruf als Schneiderin gelernt und sich in demselben auszubilden wünscht, eine Stelle unter angenehmen Bedingungen. Sie hätte beste Gelegenheit die französische Sprache zu erlernen und vollkommenes Familienleben ist ihr zugesichert. Weitere Auskunft ertheilt **C. Biedermann**, Kronenburgerstraße Nr. 25 in Straßburg. Esas.

P. 479. 6. In einem Spezerei-, Material- und Kleinen-Waaren-Geschäft in Pforzheim ist bis Ofter eine **Lehrstelle** frei, welche durch einen wohlgezogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen von 14 Jahren besetzt werden soll. Offerten unter S. P. 39 befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Pforzheim.** (H 7690.)  
P. 790. 1. Für ein **Kurzwaren-Geschäft** Detail-Geschäft wird ein mit der Branche gründlich erfahrener und zuverlässiger Mann, welcher in gleicher Eigenschaft conditionirt hat, zu engagiren gesucht. Joco-Offeren sub **N. 6747** befördert die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

P. 789. 1. **Ettenheim.**  
**Zu verkaufen**  
Ein wenig gebrauchter, ein- und zweispännig zu fahrender **Glaswagen** mit Patentachsen, sowie eine gut erhaltene **Chaise** älterer Konstruktion sind bei **Franz Bezirksarzt Neumann** billig zu kaufen.  
P. 766. 2. **Oberkirch.**  
**Wohnhaus-Berkauf.**  
In Oberkirch im Neckthale, Baden, ist ein noch ganz neues, massiv gebautes, zweistöckiges Wohnhaus — Villa — an der Hauptstraße ganz in der Nähe des im Bau begriffenen Bahnhofs gelegen, mit freier Aussicht, enthaltend 7 geräumige Zimmer, Küche, Kellerräumen, geräumigen Keller, Hofraum und Garten nebst besonders lebendem Bachlauf und Holzgrenze, zu verkaufen.  
Dasselbe würde sich seiner vorzüglichen Lage wegen zum Betriebe jeglichen Ladengeschäftes eignen. Nähere Auskunft durch das Agentur-Bureau von **Wilhelm Bock**, Oberkirch.

P. 743. 1. **Rastatt.**  
**Verkaufs-Anzeige.**  
Ein Haus mit Seitenbedeckter Einrichtung und Concession zur Verreibung derselben ist zu verkaufen.  
Näheres in Rastatt, Schloßstraße Nr. 82.  
P. 784. 1. **Suchen.**  
**Schälrinden-Versteigerung.**  
Das diesjährige eigene Schälrinden-Ergebnis in den Stadtwaldbezirken Roth und Hüllau wird am **Dienstag den 30. März**, **Vormittags 10 Uhr**, auf dem Plage an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Zusammenkunft im Schlag Roth.  
Auswärtige Steigerer haben sich durch gemeindebüchlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.  
Buchen, den 17. März 1875.  
**Bürgermeisteramt**  
**H. Schmitt.**

P. 716. 2. Nr. 261. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Bahnen.**  
**Bergebung von Hebenzügen.**  
Zu höherem Antrage soll die Lieferung von 20 Stück Lokomotivhebenzügen mit 10 Stück schmiedeeisernen Traversen, sowie von 20 Stück Wagenhebenzügen vergeben werden.  
Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können von uns gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.  
Angebote wollen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens am **27. 1. M., Morgens 10 Uhr**, bei uns eingereicht werden.  
Karlsruhe, den 12. März 1875.  
**Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte Eisen.**  
P. 782. 1. **Wiesloch.** Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Gehilfen gegen gute Bezahlung. Solche, die bereits bei Notaren gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
**Bayer, Notar.**  
**D. graces. rev. 21. C. B. P. 788.**

P. 716. 2. Nr. 261. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Bahnen.**  
**Bergebung von Hebenzügen.**  
Zu höherem Antrage soll die Lieferung von 20 Stück Lokomotivhebenzügen mit 10 Stück schmiedeeisernen Traversen, sowie von 20 Stück Wagenhebenzügen vergeben werden.  
Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können von uns gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.  
Angebote wollen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens am **27. 1. M., Morgens 10 Uhr**, bei uns eingereicht werden.  
Karlsruhe, den 12. März 1875.  
**Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte Eisen.**  
P. 782. 1. **Wiesloch.** Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Gehilfen gegen gute Bezahlung. Solche, die bereits bei Notaren gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
**Bayer, Notar.**  
**D. graces. rev. 21. C. B. P. 788.**

P. 716. 2. Nr. 261. **Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Bahnen.**  
**Bergebung von Hebenzügen.**  
Zu höherem Antrage soll die Lieferung von 20 Stück Lokomotivhebenzügen mit 10 Stück schmiedeeisernen Traversen, sowie von 20 Stück Wagenhebenzügen vergeben werden.  
Zeichnungen und Lieferungsbedingungen können von uns gegen Erstattung der Kopialgebühren bezogen werden.  
Angebote wollen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens am **27. 1. M., Morgens 10 Uhr**, bei uns eingereicht werden.  
Karlsruhe, den 12. März 1875.  
**Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte Eisen.**  
P. 782. 1. **Wiesloch.** Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Gehilfen gegen gute Bezahlung. Solche, die bereits bei Notaren gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
**Bayer, Notar.**  
**D. graces. rev. 21. C. B. P. 788.**